

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Telegrammadresse: Erzähler Hachenburg.
Fernsprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchbühl, Hachenburg.

Nr. 296.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Samstag den 19. Dezember 1914.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 19. Dez., vormittags. (Amtlich.) Im Westen erfolgte gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Nieupoort, Bizchoote und nördlich La Bassée wird noch gekämpft. Westlich Lens, östlich Albert und westlich Royon wurden die Angriffe abgeschlagen.

An der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Pillkallen zurückgewiesen.

In Polen wird die Verfolgung fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Zu dem deutschen Sieg über die Russen

Schreibt der militärische Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung“: Man darf heute schon sagen, daß der Feldzug in Rußland-Polen wahrscheinlich zu den grandiossten Unternehmungen zählen wird, die die neueste Kriegsgeschichte zu verzeichnen hat. Er rückt die Namen Hindenburg und Ludendorff in die Reihe der ersten Feldherren, aber er bedeckt auch ihre tapferen Scharen mit unsterblichem Ruhme. Sie haben Strapazen und Mühen ausgehalten, weitaus größer als diejenigen, die das Heer zu erdulden hatte, das Napoleon einst nach Moskau führte.

Feindliche Flieger über Lothringen.

Sarburg (Lothringen), 18. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr überflogen zwei feindliche Flugzeuge die Stadt und warfen insgesamt 10 Bomben ab. Dabei wurden ein Mannenunteroffizier und ein Mann auf offener Straße getötet und ein Dienstmädchen so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Der angerichtete Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Auch in Hemig warfen die Flieger zwei Bomben ab, ebenso auf die Bahnstation Nieding.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 18. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. Dezember mittags. Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden aus der ganzen über 400 Kilometer breiten Schlachtfront von Krosno bis zur Buzanina-Lindung verfolgt. Gestern wurde der Feind auch aus seinen Stellungen im nördlichen Karpathenvorlande zwischen Krosno und Zakliczyn geworfen. Am unteren Dunajek stehen die verbündeten Truppen im Kampf mit feindlichen Nachhut. In Südpolen vollzog sich die Vorrückung bisher ohne größere Kämpfe. Piotrkow wurde gestern von dem k. k. Infanterie-Regiment Wilhelm I. Deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, Przedborz gestern von Abteilungen des Nagy-Ezbenner Infanterie-Regiments Nr. 31 eingenommen.

Die heldenmütige Besatzung von Przmysl setzte ihre Kämpfe im weiteren Vorfelde der Festung erfolgreich fort. Die Lage in den Karpathen hat sich noch nicht wesentlich geändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

Die Kämpfe der Türkei.

Konstantinopel, 18. Dez. (W. B.) Amtlich wird gemeldet: Die russischen Truppen versuchten unter dem Schutze von Geschützen und Maschinengewehren auf dem linken Ufer des Tscharuch (südwestlich von Batum) vor-

zugehen, wurden aber nach 5stündigem Kampfe zurückgeworfen.

Nach der Schlacht bei Sarai, die für die türkischen Truppen glücklich endete, haben diese die Verfolgung des Feindes ohne Unterlaß fortgesetzt. Die türkische Kavallerie traf 15 Kilometer westlich von Rotur auf den Feind, griff ihn ohne das Eintreffen ihrer Infanterie abzuwarten, an und verjagte ihn in der Richtung auf Radzi und Rotur.

Verschiedene Meldungen.

Amsterdam, 18. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Ein Amsterdamer Blatt meldet: Der Dampfer „Orca“, von Philadelphia kommend, fischte gestern nachmittag in der Nordsee ein englisches Wasserflugzeug auf, das er nach Rotterdam brachte. Die beiden Insassen ein Leutnant und der Pilot, die zwei Stunden auf dem Wasser getrieben hatten, wurden in Hoek van Holland gelandet.

Petersburg, 18. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser ist von Wladimir abgereist. Vor seiner Abreise empfing er Abordnungen der in der dortigen Gegend ansässigen Stämme, welche dem Kaiser Geschenke und Geld für Kriegsbedürfnisse überreichten.

London, 18. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ melden: Seit dem Beginn des Krieges sind an der Ostküste zahlreiche Versicherungen gegen eine Beschädigung aufgenommen worden. Die Versicherung erfolgte anfangs zu nominellen Raten, vielfach zu 5 oder 10 Schilling für 100 Pfund Sterling. Später stiegen die Raten. In Hartlepool wurden Versicherungen mit Raten bis zu einem Pfund abgeschlossen. Jetzt nach dem Bericht von der Beschädigung wurden Raten von 30 Schilling bis zu 5 Pfund gefordert.

Lokales und Provinzielles.

Hachenburg, 19. Dez. Der Kriegerverein Hachenburg-Alstadt hatte bis vor zwei Jahren die Einrichtung getroffen, die Kinder seiner Mitglieder am 1. Weihnachtstage in irgend einem Saale zu versammeln, um mit denselben eine feintätige Weihnachtsfeier zu begehen. Diese schöne Einrichtung brachte die Kinder schon geraume Zeit vor dem Christfest in freudige Erregung und ließ die Herzen der Kleinen höher schlagen. Wer diesen Weihnachtsfeiern jemals beigewohnt hat, wird es aufrichtig bedauern, daß diese schöne Sitte seit zwei Jahren nicht mehr beibehalten wurde. In diesem Jahre wäre es angebracht, daß man das, was früher so viel Anklang gefunden hat, wieder einführt. Der Krieg, der mit rauher Hand in unser Heim und Familienleben eingreift, wird seinen alles hemmenden Einfluß auch auf das schönste aller Feste, das Christfest, ausüben. Eine große Anzahl der Kriegervereinsmitglieder steht draußen im Feld, um für des Vaterlandes Ehre, Ehre und Ansehen die Waffen zu führen. Wenn dann am Weihnachtsabend der ehrene Klang der Kirchenglocken das Christfest verkündet, wird in manchem Hause ein lieber Angehöriger fehlen, der sich sonst mit unter dem brennenden Christbaum befand. Das diesjährige Weihnachtsfest wird deshalb einen anderen Verlauf als sonst nehmen, aber doch überall würdig begangen werden. Die Kinder freuen sich darauf und sollen, ungeachtet des Krieges, von dessen Schrecken sie nichts verstehen, ihren Christbaum haben. Mehr denn je regt sich in diesem dankwürdigen Jahre die Nächstenliebe und unsere Pflicht ist es, da einen Lichtstrahl hineinzubringen, wo die Freude auf das Weihnachtsfest durch irgend etwas geschmälert worden ist. Deshalb halten wir es für angebracht, daß für sämtliche Kinder der Kriegervereinsmitglieder eine würdige Weihnachtsfeier am 1. Festtage veranstaltet wird, bei welcher diejenigen, deren Vater das Fest nicht im Kreise der Seinigen begehen kann, besonders beschenkt werden. Es würde uns freuen, wenn der Vorstand das weitere veranlaßt und das Fest in der früheren feintätigen Weise begangen würde.

§ Feilpostpaket. Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps teilt mit: Zahlreiche Anfragen lassen erkennen, daß vielfach die Ansicht herrscht, daß Ende Dezember wieder eine Paketwoche stattfindet. Zur Vermeidung von Enttäuschungen und unnötigen Sendungen erinnert das Stellvertretende Generalkommando daran, daß bestimmungsgemäß die nächste Paketwoche erst am 23. Januar beginnt. Das Stellvertretende Generalkommando benützt die Gelegenheit, um gleichzeitig bekannt zu geben, daß ihm von den im Westen im Felde stehenden Truppen und Behörden die Bitte zugegangen ist, in den nächsten Wochen keine

Wollschack und keine Schwane hinauszusenden, da nach Eingang der Weihnachtsendungen an diesen Gegenständen überall Ueberfluß herrsche; das einzige, was den Truppen im Westen vorläufig fehle, seien elektrische Taschenlampen mit brauchbaren Ersatzbatterien. Auch dürfte es sich empfehlen, im Hinblick auf eine längere Dauer des Krieges mit dem Absenden von Paketen etwas Haus zu halten, um die finanziellen Mittel der einzelnen Familien nicht über Gebühr anzuspannen.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 18. Dez. Das Ersatzgeschäft für die Jahrgänge 1913, 1914 und 1915 wird im hiesigen Kreise voraussichtlich am 6. und 7. Januar stattfinden.

Vom Westerwald, 17. Dez. Wie viel Gold noch im Lande verstreut ist, zeigt folgendes: Im Kirchspiel Höhn-Schönberg sammelte Herr Pfarrer Baldus Schönberg über 5000 Mk. Gold. In Hirschbach bei Walmerod, Gudheim, Weltersburg und Ehringhausen bei Murbach brachte Herr Bahnhofsvorsteher Ries, Bahnhof Hirschbach, 5660 Mk. Gold zusammen; vorher hatte Herr Lehrer Fieger-Hirschbach allein in Hirschbach 2850 Mk. Gold gesammelt. Das ist wiederum ein Beweis, daß eine Menge Gold unnütz zurückgehalten wurde und noch immer wird. Es ist vaterländische Pflicht eines jeden Staatsbürgers, in dieser schweren Zeit die Goldstücke gegen gleichwertiges Papiergeld umzutauschen. Also zur Reichsbank mit dem Golde.

Aus Nassau, 18. Dez. Der Stand der Saaten im Regierungsbezirk Wiesbaden war nach amtlichen Berichten im Monat Dezember d. Js. folgender: Die Aussaat des Wintergetreides erlitt wegen der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse eine bedeutende Verzögerung und war selbst am 1. Dezember noch nicht überall beendet. Die Anbaufläche früherer Jahre wurde erreicht, in manchen Gegenden sogar überschritten. Die früheren Saaten sind gut aufgegangen und zeigen durchaus befriedigenden Stand. Die Roggenfelder haben, besonders in den Kreisen Wiesbaden, Limburg, Höchst a. M. und St. Goarshausen, so sehr unter Schnakenfraß gelitten, daß häufig ein Umpflügen nötig wurde. Erfolgreicherweise trat nach der Neubestellung an Stelle des Roggen noch Weizen. Junger Acker und Luzerne zeigen fast überall guten Stand. Wiesen und Weiden hatten noch bis in den November hinein guten Nachwuchs. Über die Ernte im Regierungsbezirk Wiesbaden sagt der amtliche Bericht: Die Kartoffeln brachten im allgemeinen einen gut mittleren Ertrag. In den Kreisen Höchst und St. Goarshausen ist die Ernte allerdings nicht so ausgiebig gewesen, als man zuerst annahm; sie fiel höchstens mittelmäßig aus. In den Kreisen Ober-Taunus und Lingen wird über stärkeres Kartoffelfaulen geklagt. Die Futter- und Rohrüben lieferten gute Erträge. Die Zuckerrüben-ernte fiel jedoch etwas geringer aus, brachte aber im Kreise St. Goarshausen, wo Zuckerrüben zum erstenmal in größerem Umfang angebaut wurden, auf guten Böden bis 225 Zentner pro Morgen. Dem Weinbau brachte wie im Vorjahr, so auch 1914, eine gänzliche Fehlernte. Bezüglich der Qualität wird man von einem guten, selbständigen Mittelwein zu sprechen haben.

Wiesbaden, 16. Dez. Die Handelskammer beschäftigte sich mit der Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl und sprach sich für die Maßnahmen der Regierung aus. Weiter bildete die Entelgung der Getreidevorräte Gegenstand der Verhandlungen. Kammermitglied Hegmann-Wiesbaden beantragte die sofortige Vornahme einer nochmaligen Aufnahme der Getreidebestände der Landwirte unter scharfer behördlicher Aufsicht, Befrachtung des Getreides zum Frachtsatz der Spezialtarife und Einschränkung des Ankaufs von Getreide für die Heeresverwaltung durch die Landwirtschaftskammer. Die Kammer stimmte diesen Anträgen zu.

Frankfurt a. M., 16. Dez. Die Sammlung Gold gab sich für Eisen, über die wiederholt in den Zeitungen berichtet wurde, ist geschlossen worden; sie ergab 303 403 Mk. in Gold, Silber, Platina usw. Von diesem Erlös gehen 33 612 Mk. Unkosten (Beschaffung von eisernem Schmutz, Druckschack, Organisation) ab, so daß 100 000 Mk. für die Versicherung von Kriegsteilnehmern und 10 000 Mk. zur Unterstützung nothleidender Künstler verwandt und rund 160 000 Mk. für die Linderung etwaiger Nothstände, die von der „Familienhilfe“ nicht berücksichtigt werden können, aufgespart werden können. Dieses Ergebnis der Goldsammlung in der einzigen deutschen Stadt ist um so bemerkenswerter, als ausdrücklich darauf hingewiesen worden war, nur solches Edelmetall zu spenden, das unnütz aufbewahrt werde, also nicht etwa noch benutzten Schmutz und Ringe usw., die man noch gewohnt sei zu tragen.

Nah und fern.

Das erste deutsche Schiff „Hindenburg“. Die deutsche Handelsflotte hat ein Schiff, das den Namen des Vorfahren von Ostpreußen trägt. Es ist ein in Gesteinsmünde gebauter Fischdampfer, den der Generalfeldmarschall der Meeresflotte erlaubt hat, „Hindenburg“ zu taufen.

Auskunft über deutsche Kriegsgefangene über Genf. Amtlich wird mitgeteilt: Personen, die sich wegen Ermittlungen, Auskünften und so fort an das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf mit Beziehung auf deutsche Kriegsgefangene im Auslande wenden, müssen zur schnelleren Erledigung ihres Gesuches durchaus folgendes beachten: Sie müssen die Gesuche sehr leserlich auf Briefpapier von großem Format (kaufmännisches Format) schreiben. Der Umschlag muß einfach die Adresse tragen: „Rotes Kreuz (Croix-Rouge), Agence des Prisonniers de Guerre, Genf (Schweiz)“. Der Umschlag muß offen bleiben. Der Brief ist unfrankiert abzusenden, und es ist für die Antwort keine Briefmarke, kein Rückschein und keine Antwortpostkarte beizufügen. Die Briefe an das Rote Kreuz in Genf und von ihm sind portofrei. Niemals sind Postkarten zu schreiben an das Rote Kreuz zu verwenden.

Vereitelte Fluchtversuche gefangener französischer Offiziere. Aus dem Gefangenenlager bei Ingolstadt gelang es fünf französischen Offizieren, zu entfliehen. Die Flüchtlinge, die sämtlich Zivilkleider trugen, wandten sich nach der österreichischen Grenze, doch wurden sie in der Nähe von Füssen im Allgäu beim Versuch, den Engpass nach Tirol zu überschreiten, eingefangen und nach Füssen eingeliefert.

Festnahme wehrpflichtiger Franzosen in Pforzheim. Als Gegenmaßregel gegen die schlechte Behandlung Deutscher in Frankreich wurden auf Veranlassung des Generalkommandos des 14. Armeekorps in Pforzheim 14 Franzosen im dienstpflichtigen Alter festgenommen und ins Gefängnis verbracht. Die Franzosen konnten sich bisher vollständig frei bewegen.

Eine Moschee in Budapest. Der Gemeinderat der ungarischen Hauptstadt hat unter lebhaften Sympathieumgebungen die Kosten der Errichtung einer türkischen Moschee mit Rücksicht darauf bewilligt, daß sich in Budapest zweitausend Mohammedaner niederlassen. In

dieser Stellung sind zehntausend Kronen für den Roten Halbmond gewidmet worden; das ungarische Rote Kreuz hat für den Roten Halbmond fünfundzwanzigtausend Kronen gespendet.

Schwärze in Italien. Infolge der andauernden wüstenbräutlichen Regengüsse und schweren Gewitter ist der Arno über seine Ufer getreten und hat besonders auf dem Lande in der ganzen Umgebung von Florenz schweren Schaden angerichtet. Auch auf Vifa, Vitoia, Pontedera und der gesamten Arno-Region werden ungeheure Schäden durch Überschwemmung gemeldet. Auf den Feldern steht das Wasser 1,60 Meter hoch. Florenz ist infolge der Beschädigung des Elektrizitätswerkes ohne Licht und Kraft.

Auf eine Mine gestoßen? In London ist die offizielle Mitteilung aus Montreal eingetroffen, daß ein kanadischer Regierungsdampfer im Atlantischen Ozean gesunken sei. Alle Passagiere sollen ertrunken sein. Man glaubt, daß der Dampfer nordlich von Island auf eine Mine gestoßen ist.

Anwendung des Kunstdüngers.

Die Düngung mit Kali und Phosphorsäure gibt man wenn irgend durchführbar, für die Sommerfrüchte schon im Herbst oder im Winter, besonders die Düngung mit Kainit oder Thomasmehl. Die Kalidüngemittel sind im Boden langsam beweglich, sie müssen daher längere Zeit vor der Saat in den Boden gebracht werden. Diese Düngemittel werden am besten auf die raue Furche gestreut und eingegrubert. Muß die Kaliphosphatdüngung im Frühjahr vorgenommen werden, so gebe man das hochprozentige Kalisalz und Superphosphat. — Man kann anstatt 2 Zentner Kainit $\frac{1}{2}$ Zentner 40prozentiges Kalisalz verwenden, etwa 14 Tage vor der Saat, natürlich auch früher. Es darf mit Thomasmehl gemischt werden, aber erst kurz vor dem Ausstreuen, weil sonst die Mischung klumpig wird. Thomasmehl sollte lieber im Herbst oder Winter gestreut sein; auf schwarzem Humusboden, der immer etwas Säure hat, gibt man zu Sommerung $1\frac{1}{2}$ Zentner, zu Rüben $2\frac{1}{2}$ Zentner pro Morgen. Notorisch ist aber, wenigstens zu Rüben, Superphosphat wirksamer, weshalb empfohlen wird, nur 1 Zentner Thomasmehl und vor dem Rübenanbau 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zentner 18prozentiges Superphosphat anzuwenden. Dieses kann unbedenklich mit Kalisalz gemischt werden. — Sollte es

für Wintergetreide aus irgendwelchen Gründen nicht möglich sein, Kalisalz vor der Saat zu streuen, so kann man sie noch als Kopfdüngung geben, und zwar während des ganzen Winters, sowohl auf Schnee als auch bei trockenem Frost auf schneefreiem Boden.

Arbeitende Milchkühe. In kleinen bäuerlichen Betrieben muß oft die gesamte Arbeitsleistung der Wirtschaft von den Kühen bestritten werden. Tatsache ist, daß angemessene Bewegung in frischer Luft den Milchfäßen sehr förderlich ist, da durch sie Stoffwechsel und Gesundheit und damit im Zusammenhange die Milchergiebigkeit gesteigert wird. — Es wurde allerdings festgestellt, daß bei zwei Kühen, die zur Arbeit verwendet wurden, der Verlust an Milch in 85 Tagen ungefähr 41 Liter betrug. Es zeigt sich aber, daß dieser Verlust nicht bei allen Kühen gleich ist, und derselbe betrug bei der einen der beiden Kühe 28 Liter, bei der anderen aber weniger als die Hälfte, das ist 13 Liter. Auch der Fettgehalt der Milch wird durch die Arbeitsleistung der Kuh beeinflusst. So zeigte die Kuh I in der Arbeit einen Fettgehalt der Milch von 4,88 Prozent, in der Ruhe dagegen von 4,01 Prozent. Bei der Kuh II betrug die entsprechenden Zahlen 4,28 und 4,17. Die Milch arbeitender Kühe ist also fettreicher als diejenige ruhender Tiere. Eine große Rolle spielt hierbei die Ernährung. Arbeitende Kühe müssen reichlicher mit Kraftfutter ernährt werden als ruhende, dann wird die Verringerung der Milchproduktion durch die Arbeitsleistung bedeutend herabgesetzt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 17. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 88,50—41,50. Fein. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 31,40 bis 32,40. Fein. — Rüböl geschäftlos.

Sendet Weihnachts-Karten ins Feld! Dafür ist jeder Krieger, der seinen Angehörigen oder Bekannten zu Weihnachten und Neujahr ein Lebenszeichen geben möchte, außerordentlich dankbar. Die bekannte Kunststift Karl Kühne in Freilassing (Bayern) hat nach Entwürfen mehrerer Münchener Kunstmalers 30 verschiedene Kriegspostkarten erscheinen lassen, wie „Weihnacht im Schützengraben“, „Des Kriegers Neujahr“ u. v. a., die von den genannten Kunststift gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. (für sämtliche 30 Karten) umachend bezogen werden können. Auf Wunsch werden auch nur 20 Karten für 90 Pfg. oder 10 Karten für 50 Pfg. abgegeben.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzl in Hamburg.

Unter flatternden Fahnen.

Von Detlev von Ellencron.

I.

(Nachdruck verboten.)

CS. Seit den ersten Morgenstunden waren wir auf der Beschäftigung losmarschiert. Und noch immer — unser Abzug und besser noch die furchtbare Hitze zeigten uns den Mittag an — noch immer zog das Armeekorps in ganzer Linie wie ein riesenlanger Sturm weiter und weiter. Der Kommandeur mußte die Richtung. Nicht ebenmäßig wie auf geebneten Bahnen gingen wir vorwärts. Die Vordersten der Kolonne hatten mit den sich ihnen entgegenlegenden Ähren viel zu schaffen. Von der Nacht noch durchdrungen, zogen sich diese um die Beine, verwickelten sie wie mit Draht, und waren so ein äußerlich ermüdendes Hindernis. Wir nachfolgenden trotteten auf den niedergehenden an; gut; ab und zu aber wand sich auch um unsere Füße noch ein rätselhaftes Dornenfeld. Unerträglich wurde die Sonnenglut. Kaffee, Schnaps, Wasser, Speck, Butter, und was sonst der treue Brotbeutel bergen mochte, war dahin, dahin. Der Durst peinigte uns über alle Maßen. Schon hatten wir, was wir noch an Tabak und Zigarren vorzufinden (und es wurden die letzten Winkel der Taschen durchsucht), zum Rauchen auf die Hände und in die Barden geschoben, um dadurch einigermaßen wenigstens den Speichelfluß zu erhalten. Da stiegen wir auf den ersten zu durchwandelnden Bach. Wir folgten ihm abwärts, aber das war ein breiter, starker Bach, aber mit fließenden Selmen bewahrt wir uns hinab — Wasser, Wasser. Immer im Marschieren lebendig füllten wir uns mit Wasser, so auf und schnell es ging.

Ob wurde, durch irgend einen Umstand, vorn ein kurzer Halt befohlen. Dann stante alles. Die nächsten ließen ihre Nasen an den Tornieren der Vordermänner. Dann wieder: Ohne Trill! March! und die letzten mußten dauernd machen. Wie das anstrengend war. Aber Kopf in die Höhe! In die Schlacht, in die Schlacht!

Adjutanten, Gendarmes, Ordnonnzen, Generalstabler kamen uns entgegen, um Munitionskolonnen, Ärzte, liegende Lazarette heranzubringen. Immer schrien wir ihnen zu, wie es vorn künde. Die Menge von ihnen nahm sich eine Zeit um Antworten. Sie riefen wie eine geradeaus liegende Hummel vorbei. Nur einer von ihnen, ein Trainoffizier, wandte sich zu uns und rief: „Gut! Gut!“ Aber bei der Wendung des Kopfes und im scharfen Anhalten eines Pferdes verlor er den Helm, suchte ihn zu erheben — aber da lag er schon im Dreck. Eine riesige Glase wurde sichtbar. Unter schallendem Gelächter und allerlei nicht zu arten Wissen ritt der Offizier erlöst seinen Weg weiter.

Schon lange, mich ein wenig seitwärts losmachend aus meinem Bataillon, hatte ich (wir zogen hügelanwärts) bemerkt, wie von der Kuppe des Berges das Korps nach und nach wie in einem Keil verschwand.

Auf der Höhe angelangt, hieß es: Halt! Gewehr ab! Und mit offenem Munde, mit weit geöffneten Augen, erblickte ich an diesem Tage zum ersten Male das Chaos der Schlacht! Es war ein unbeschreiblich großartiger Anblick. Die das mochte und hin- und herhob. Der Pulverdampf lagerte nicht schwer, so daß wir deutlich die einzelnen Batterien unterscheiden konnten, hüben und drüben. Rauch und Flammen, oft wie dicke schwarze und gelbe Türme, zierten zum Himmel auf.

Einer meiner Kameraden, an mich herantretend, deutete auf unsre drei roten Infanterieregimenter und meinte, — das Wort ist bekannt geworden — sie schwammen wie drei rote Erdbeeren zwischen den dunklen Wäldern.

Während lang überall das sich überstehende Kommando: die Fahnen entrollen! und in der nächsten Sekunde flatterten die heiligen Adler über uns im erquicklichen Winde, der uns kurzem unsere Gefichter kühlte. Und zugleich ertönte — die Musik sollte hier zurückbleiben — der Hohenriedeberger Marsch. Auch dem nächsten Rechenmeister sieht er seine Feindgesichter ins tiefe Dorn. Unter seinen Klängen, mit schwenkenden Helmen und kreisenden Säbeln, Hoch! Hoch! der Hölle! fliegen wir lauchend hinab in den Hölle! und nach! rühte mein Bataillon noch, des hemmenden Plages wegen, in rechts abmarschierter Sektionskolonne vor, um sich gleich darauf in Kompanie-Kolonnen zu verwandeln. Die ersten Toten! Die ersten Verwundeten! Einer von den Verwundeten lag auf dem Rücken und stredte liegend

die Arme nach uns aus. Ich sprang rasch vor und hielt ihm meine mit Weinwasser gefüllte Flasche an die Lippen. Er rief wie während mit den Händen an sich und trank so hastig, daß ihm die Flüssigkeit über das und über das. Da ihn der Schuß in den Unterleib getroffen hatte, kam das Wasser schnell wieder zurück.

Bei einem einzeln stehenden Bauern ziehen wir vorbei, in dessen Vorgarten ein schneeweißer Greis, die Leinen umtrampelnd, in einem Grovaterstuhl sitzt. Sein Kopf ist vorgebaut. Er stiert uns mit unterfüllten Augen an. Ihm zur rechten Seite steht ein junges Mädchen. Ihr schüchternes, blaßes, von schwarzen Haaren umrahmtes Gesicht haßt uns fester in die Augen. Keiner von uns wagt, ihr ein Wort zuzurufen.

Unter Bataillonsadjutant sagt auf mich zu. Ich sehe meinen Gaul die Bitten ein und preiche ihm entgegen. „Die dritte Kompanie“ (diese führte ich) soll seinen Höhen besetzen. . . dort wo das Kreuz zwischen den beiden Wäldern steht! Schön. . . Dritte Kompanie halbrechts! March! Ich war allein. Allein in der großen Schlacht. Wer weiß es, ob ich an diesem Tage noch weitere Befehle erhalten werde? Ob ich selbständig handeln muß? Ein stolzes Gefühl überläßt mich.

Neben mir, rechts und links, gehen mein Oberleutnant Behrens und mein Leutnant Kühne. Beide sind ausgezeichnete Offiziere, Behrens außerdem einer meiner engeren Freunde. Wenn er sich nur seine schmuddeligen Redensarten abgewöhnen möchte. Tollkühn, waghalsig, stöbig wie ein verwilderter Storch, ist er im Gegenlag zu dem kleinen zierlichen Kühne. So etwas von Ruhe, Überlegung im kritischen Augenblick wie bei diesem, ist mir im Leben sonst nicht vorgekommen. Kühne hatte auch, wenn wir andern schon lange nichts mehr zu essen und zu trinken hatten, immer noch irgend eine Er- und Trinksache. Wo immer er sie beherbergte und her vorholte, ist mir ein Rätsel geblieben.

Wir waren auf der Höhe angekommen und hatten uns Zug neben Zug, eingekeilt. Ich konnte mir wohl denken, daß wir hier eine Aufnahmestellung bilden sollten, wenn etwa . . . selbst der weitere Gedanke blieb mir im Halse stecken.

Neben mir, etwa zweihundert Schritte entfernt, hatte die vierte Kompanie Stellung genommen. Ihr sehr langer, schmaler Hauptmann, der den ihm bis auf die Barden reichenden Regenrock angezogen hatte, stand auf seinen Beinen gestützt, wie eine Statue, auf einer kleinen Erhebung, allein, weit von seiner Truppe. Wie sonderbar, daß mir bei diesem Anblick Dante vorschwebte. Sein Umriß zeichnete sich klar gegen den nun mit Wolken überzogenen Himmel ab.

Mein Leutnant und ich, platt auf dem Leib liegend, dicht nebeneinander, vor meiner Kompanie, haben eifrig durch unsre Kräfte in das wogende Gemenge vor uns. Kein Vorteil, auf beiden Seiten, schien bisher erreicht. Leutnant Behrens meinte: „Es ist ein Skandal, daß wir die Kerls nicht auf die Höhenrücken treiben können.“ „Noch ist der Abend nicht gekommen“, erwiderte ich. Leutnant Kühne, der ich auf kurze Zeit in die Kompanie eintreten hatte, kam zu mir zurück und überreichte uns auf einem zierlichen Teetischchen zwei Gläser Madera und zwei Kaviar-Semmeln. „Ich kann den Wein wirklich empfehlen, von Schneeflocken aus Kiel“, sagte mir großer Ruhe mein Leutnant. „Aber, um des Himmels willen, wie kommen Sie jetzt zu diesen schönen Sachen, lieber Kühne, und noch dazu das allerliebste Tablettchen und die Gläser?“

„Ich kann den Wein wirklich empfehlen“, erwiderte mir unerschütterlicher Ruhe mein Leutnant.

Raum hatten wir den letzten Schluß durch die Rehe gezogen, als ein durchdringender, kitzelnder Knall uns alle nach rechts sehen ließ. Eine dicke Staubwolke wirbelte fernher, gerade in die Höhe, wo eben noch der lange Hauptmann gestanden hatte. Er lag zerstückt am Boden. Behrens rief, sich auf die Schenkel klopfend, aus der „Schönen Helena“: „Jetzt geht's los! Jetzt geht's los!“

Nicht gerade allzu taktvoll in diesem Augenblick. Ich sah mich um, ob nicht Befehle für mich unterwegs seien. Mein Adjutant kam heran. Mein ausdauerndes Bataillon schien in Bewegung nach vornwärts stehen zu wollen. Ich kommandierte daher: „Auf! Das Gewehr über! Ohne Trill! March!“ Und nun rückten wir wirklich uns Schritt ein. Schon nach wenigen Minuten kam uns

ein Gefangenentrupp entgegen. Unter diesen sahen wir die ersten Toten. Mein schleswig-holsteinischer Bursche rief aus dem Rege: „Kiet, da sind von de swatten Kattaleiers, de de Katten von de Schullen drägen.“

Die Toten und Verwundeten mehrten sich in sehr merkwürdiger Weise. Strenge Leute sagten umher. Zwei junge Buben spielten miteinander, als wären sie in ihres Herrn Garten. Ein Markelenderwagen kam uns langsam entgegen, gefahren. Der Besizer schaute schon und gierig nach den Gefallenen und Verwundeten. Nun waren wir „mitten drin“. Meine drei Kühe, in Blätterlinien aufgelöst, gingen nebeneinander her. Mehr und mehr Geschrei. Klagen, ein- und ausgehende Chassepols, Kommandos, sprinnde Granaten vor uns, mitten unter uns, hinter uns. Schon führte ich Mannschaften von andern Kompagnien, die abgekommen, sich mir anschließen. Selbst Leute fremder Regimenter mischten sich mit den meingigen.

Der Höchstkommmandierende reitet in ruhigem Galopp hinter meinen Rücken vorbei. Will er zum linken Flügel? Zu etwas nicht in Ordnung? Seine Augen scheinen hinter, herbe, streng. Die zahlreiche Begleitung galoppiert, jeder für sich, weit ein jeder von dem andern: sie ist die Zielscheibe der feindlichen Batterien. Adjutanten sprengen zuweilen an den General heran, der ihnen, immer in demselben ruhigen Galopp bleibend, Befehle gibt, mit der Hand hierhin, dort hin weisend. Sie stoßen wie ein Boot vom Hauptdeck ab, um dann bald zu verschwinden in der gewaltig aufgeregten See.

Ich kann kaum etwas mehr sehen. Behrens und Kühne sind noch vor ihren Bügen. Die Gesichter meiner herrlichen Kompanie erkenne ich: Schweiß, Schwärze, Mut, Staub, aus diesem Karbunkelmischsalz heraus glühende Siegerwundschau. Ich bin jetzt gänzlich auf mich allein angewiesen. Die Sonne sendet schon scharfe Strahlen. Noch immer höre ich keine Vorwärtssignale, eine Trommel. Und doch ist alles, alles, die ganze Armee in unaufhaltbarem Vorrücken. Soll ich bliesen lassen? Soll ich trommeln lassen? Ich habe dazu keinen Beehl. Ich wende mich zu meinem Hornisten: „Weber, avancieren blasen!“ Und das kühnere, religiöse Signal ertönt. ertönt und ertönt immer wieder in derselben grandiosen Rhythmus. Aber es zieht die todmüden Reine selbst vorwärts. Und die Trommeln schlagen an, und immer weiter sich fortsetzend höre ich die Vorwärtssignale.

Ein hurtiger Wind, der sich plötzlich wieder aufgemacht hat, schenkt uns gute Übersicht. Ich sehe zu meinem Erstaunen, daß ich ganz vorne bin. Reitenweit mit mir, rechts und links, ist alles eine einzige Schützenglinie. Vor mir ragt auf einem Geländebügel ein kleines Dorf. Ein rasendes Feuer wird von dort auf mich gerichtet. O, du böser Wind! Ich sah mich nach rückwärts umschauen, sehe ich, in einiger Entfernung, die großen Massen der Reiteren heranrücken. In diesen blitzen in der Abendsonne plötzlich zwei reitende Batterien heraus. Sie rufen zu mir her, was das Rum rufen hat! Bei mir angekommen, proben sie hinter meiner Schützenglinie ab und beginnen, über unsere Köpfe weg, das vorkommende Dorf, mein Ziel, mit Schnellfeuer zu überziehen. Zur selben Zeit auch löste sich ein Dragonerregiment ab und trabte in derselben Richtung wie die Batterien auf mich zu. Da war der Oberst dieser Truppe, nur von einem Trompeter begleitet, bei mir vorüber. Deutlich tragend, Haploplastik in immer gleichmäßiger Gangart, sich vorüber beugend, so ließ sich nur auf Sekunden sein Gesicht erkennen. Es war ein alter Herr, der den Mund weit offen hielt (der Unterleib war in fortwährender wackelnder Bewegung). Aber unter seinen, ergrauten Brauen funkelten ein Paar energische Augen. Nun kam auch sein Regiment heran, in immer gleichmäßigem Trabe. Wegen des reichen Bodens hören wir nicht die Hufe. Auch schien alles Geräusch, das sonst einem in Fluch geratenen Reiterregiment anhaftet, erloschen zu sein: kein Rauschen der Sättel, kein Klirren und Rasseln; ja selbst die Kommandos und Signale schwiegen. Der alte Oberst mit dem Fiedermäusgesicht regierte einzig und allein sein Regiment mit dem linken Handschuh. Und nun diese ewigen Schwenkungen und Bewegungen dieser Truppe um uns, vor uns, hinter uns. Wie oft lauchte der Oberst bei mir vorbei, immer im gleichen Trabe bleibend.

Fortsetzung folgt.

Zur Nachahmung empfohlen:

Dem Herrn Bürgermeister Steinhaus,
Hachenburg

zahlt die Firma P. Fröhlich, „Berliner Kaufhaus“, hier von ihren täglichen Einnahmen vom 15. November bis Weihnachten ein Prozent für das rote Kreuz und ein Prozent für bedürftige Familien.

Deutsche Frauen machen ihre Einkäufe bei uns, damit die abzuführende Summe groß und nennenswert ist und unseren tapfern Verwundeten und Armen eine Weihnachtsfreude bereitet wird.

Jeder Käufer erhält von 3 Mk. ab ein praktisches Geschenk.

Sonder-Angebote für Weihnachten

außergewöhnlich billig.

Damen-Jacketts, kurze Fassons 4,50 und 3,50 Mk.

Damen-Jacketts, dreiviertel lang jetzt 6,50 Mk.

Damen-Mäntel, farbig, zum Aussuchen 10 und 7,50 Mk.

Damen-Mäntel, hochfeine Sachen, schwarz u. farbig, Wert bis 40 Mk., jetzt 25 bis 18 Mk.

Ein großer Posten Kinder-Mäntel für Mädchen und Knaben von 3¹/₂ Mk. an.

Herren-Paletots, Herren-Ülster, Burlichen- und Knaben-Paletots und Anzüge

viel unter Preis, weil aus einer großen Liquidations-Masse. — Von diesen Waren bezahlen Sie nur knapp den Arbeitslohn.

Große Posten unter Preis:

Schwarze Damen- u. Kinderhürzen, schwarze Damen- u. Kinderstrümpfe
Damen-, Herren- u. Kinderhürme. Hochleine Pelze bis zu 50 Mk.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe,
für Batenkleidchen karierte Stoffe, | Budökin-Reste von 95 Pf. an
für Batenkleidchen Sammet-Reste. | Manchester-Reste Elle 1.20 u. 1 Mk.

◆◆◆◆ Ein Posten besonders billiger Reste liegen auf Restetischen gleich am Eingang. ◆◆◆◆

Wer gut und billig kaufen will, der komme zum **Berliner Kaufhaus, Hachenburg, Nassauer Hof.** jetzt im

Für den Winterbedarf!



empfehlen wir unsere so
sehr beliebten, gefütterten
**Haus-Schuhe,
Stiefel
und
Pantoffel**
für



4 Damen, Herren und Kinder zu äußerst billigen Preisen. 4

Ferner riesige Auswahl in

Männer-, Frauen- u. Kinder-Worktagstiefel

feinste Handarbeit, eigenes Fabrikat. Unsere Preislagen:

für Männer, Frauen Kinder

Mark 13.50 Mark 11.50 von Mark 6.50 an

aus bestem Material mit Ia schwerem Beschlag.

Soeben angekommen ein Posten **Infanterie-Schafstiefel**

vorschriftsmäßig, Mk. 18.00

ganz hohe Schafstiefel Mk. 24. Sodann größte Auswahl aller
nur denkbaren **Schuhwaren.**



Schuhhaus Gebr. Klafmann

im früheren „Berliner Kaufhaus“ Hachenburg.

5 Schritt von der Hauptstraße.

Auch bei uns nicht gekaufte Schuhe werden gut und billig repariert.

Chokolade, deutsche Biskuits, Waffeln, Spekulatius

geeignet für Feldpostpakungen.

Feldpostbriefe mit Tabak, Zigarren

mit Kognak, Rum und Arrak

und auch ungefüllte Feldpostbriefe billig

Kakao in verschiedenen Packungen

ferner

Vollrame, Ersatz für Landbutter

empfiehlt

Carl Hennen, Hachenburg.

Azetylen-Tischlampen

besten Ersatz für Petroleumlampen, per Stück 3 Mk.

empfiehlt

Josef Schwan, Hachenburg.

Wegen Raummangel
folgende gebrauchte Möbel billig
zu verkaufen:

1 zweifach Bett m. Matratzen

1 Waschtisch mit Schränkchen

1 Nachtschränkchen

1 Tisch

1 zweiflügeliger Kleiderschrank

1 Kleiderständer.

Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Feldgrau

deutsch, preussisch und
österreichisch ist die neueste
Ausführung in

Krawatten.

Empfehle solche in schöner
Auswahl für Weihnachts-
geschenke.

Wilhelm Latsch.

Alle Schirmreparaturen

schnell und billig bei
Heinrich Orth, Hachenburg.

Durch rechtzeitige große Abschlüsse unserer Einkaufsverbände, des
Verbands Rhein. Westfälischer Manufakturisten und des Einkaufsverbandes
deutscher Kurzwarengeschäfte zu Braunschweig, haben wir unsern Bedarf
in sämtlichen Waren noch zu alten billigen Preisen gedeckt und können
deshalb unserer Kundschaft noch besondere Vorteile bieten.

Wir empfehlen besonders

**Damen-, Mädchen- und Kindermäntel — Bozener
Mäntel — Paletots — Rapes in allen Preisen.**

Herren- und Burschenanzüge zu herabgesetzten Preisen

**Große Auswahl in Knabenanzügen, Winterjoppen und
Joppenanzügen mit Falten**

Grosse Auswahl in Damenpelzen

Großer Posten wollene,
halbwollene, baumwollene
Kleider-, Kostüm-, Blusenstoffe
zu sehr ermäßigten Preisen

Grosse Posten Biberbetttücher
baumwollene und wollene
Schladdecken, Hemdenbiber

wollene und baumwollene
**Flanelle, Kopf- u.
Umschlagetücher**

Sämtl. Bedarfsartikel für die
im Feld stehenden Truppen
Echtfarbige und federdicke
Bettbarchente und Daunenköper

Doppelt gereinigte staubfreie Bettfedern und Daunen
in allen Preislagen

Matrassen und fertige Betten

Wir raten unsern werten Kunden, ihren Bedarf rechtzeitig zu decken,
da heute schon von den Fabrikanten wegen Materialmangels wesentlich
höhere Preise verlangt und weitere Preiserhöhungen angekündigt werden.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

P. Schaar, Prozeßagent

Hachenburg, Schloßberg Nr. 5

Beitreibung von Forderungen

Klagen — Gesuche — Reklamationen

Vertretungen vor Gericht

Verfälschungen

Anfertigung von Verträgen — Ratserteilung usw.

Sprechstunden

Wochentags von 8—12 vorm. und 2—6 nachm.

Sonntags von 10—12 vorm.

Feldpostbriefe

praktische Zusammenstellungen
gefüllt mit

Schokolade, Pfefferminz
Fleischpasten

Suppen- und Bouillon-Würfel
Marmelade, kondensierte Milch

Sardellenbutter, Senf usw.
Kognak, Eierkognak

Rum, Boonekamp
besonders zu empfehlen

Wärmetrunk
für die kalte Jahreszeit.

Verwandfertig zu haben bei
Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg.

Wer hat noch etwas?

Von der Kostüm-Verleihanstalt „Pama“ in Düsseldorf werden untenstehend näher bezeichnete Sachen als fehlend angegeben. Es ist möglich, daß durch die Kriegswirren der eine oder andere Teil der Kostüme ohne Verschulden übersehen worden ist. Wir bitten höflichst, noch einmal nachzusehen und etwa sich vorfindende Teile auf der Bürgermeisterei oder in der Schule bei Frau Mohrfeld abzugeben.

Es fehlen folgende Teile:

- | | |
|------------------------------|-------------------------------------|
| 1 Standarte mit Gestänge | 1 Standartenstange |
| 1 Ringelpanzerhandschuh | 3 Paar Schuhe |
| 1 Heroldstab | 1 Portepé |
| 1 roter Wollbusch v. d. Huf. | 1 Coppel und Säbeltasche v. d. Huf. |
| 1 rotes Ordensband mit Orden | 4 Paar Sporen |
| 1 Goldstoffsapulier | 3 Damengürtel mit Chate-laines |
| 1 Kopfstück | 3 Obergurte |
| 1 Heroldstab | 4 Riemen für Rüstungen |
| 1 Kettenpanzerhaube | 3 Kettenpanzerleibchen |
| 2 Pelzmützen | 8 Paar Strümpfe |
| 6 1/2 Paar Schuhrosetten | 12 neue Federn für Helme |
| 1 Paar Rittersporen | 6 Paar Sporenleder |
| 9 Pferdebrustgürtel | 12 Schabracken |
| 2 Hellebarden | 7 Speere |
| 1 Schleier | 3 Ledertaschen. |

J. A. Görz.

Zu Weihnachtsgeschenken

passend empfehle in reichhaltigster Auswahl

Herren- und Damenuhren Ketten

sowie alle Arten Goldwaren als: Broschen, Ohrringe, Kolliers, Damen- und Herren-Ringe usw.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhren- und Goldwarenhandlung.

Alle Reparaturen werden in prompter Weise ausgeführt.

Erkältung! Husten!

Der 63 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzucker von J. G. Maas in Bonn

ist in besseren Kolonialwarenhandlungen, durch Plakate kenntlich, stets vorrätig.

Platten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pfg.

Niederlagen sind:

Hachenburg: Joh. Pet. Böhle, C. Henney, Drogerie Carl Dabach, C. v. Saint George, S. Rosenau, Altkast: W. Schmidt, Erbach (Westermwald): Theo. Schütz, Bahnhofswirtschaft, Unna: H. Ribner, Marienberg: Carl Wittenbach, Langenhahn: Carl French, Altenkirchen: Carl Winterbach, C. Ruff, Kircheln: Carl Hoffmann, Weidenbusch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: E. Bauer.

Bonner Kraftzucker ist ein von unseren Vaterlandsverteidigern stark begehrter Artikel und bitten wir denselben allen Feldpostsendungen beizufügen.

Zur Besichtigung meiner

Weihnachtsausstellung

lade höfl. ein.

◆ Spielwaren ◆

in größter Auswahl und zu reellen Preisen.

...

Christbaumschmuck.

...

Josef Schwan

Hachenburg.

Damen-Mäntel

Backfisch-Mäntel

Kinder-Mäntel

in allen Preislagen.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Flachs

und Hanf, deren Kultur früher in unserem deutschen Vaterlande eine hervorragende Rolle gespielt haben, sind zum Schaden der Landwirtschaft immer mehr vernachlässigt worden.

Landwirte!

lehret im eigenen Interesse wieder zum Anbau dieser wichtigen Gelpflanzungen zurück! Hausfrauen auf dem Lande, füllt wieder eure Leinwand mit den besten Geweben für Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche. Alle Leinwandwaren, namentlich auch die viel weniger haltbaren Baumwollartikel, sind sehr teuer geworden. Die unterzeichneten, seit Jahrzehnten bestehenden reellen Lohn-Spinnereien empfehlen ihre bekannten Niederlagen zur Uebernahme der Spinnstoffe und garantieren bestmögliche Ergebnisse an Garnen und Geweben. Dieselben erklären insbesondere, daß ihre Fabriken das ganze Jahr über und auch während des Krieges im Betriebe bleiben.

Leinen-Spinnerei und Weberei Bäumenheim (Wg.)
M. Drobbach & Cie.

Spinnerei Schorrenreute
in Ravensburg (Wtg.)

Mech. Leinen-Spinnerei und Weberei A.G.
Memmingen.

Witb. Julius Münster
in Baiersbrunn (Wtg.)

Spinnerei und Weberei Beimgarten A.G.
in Beimgarten Württemberg.

Vorsicht

beim Einkauf von Ersatzbatterien für elektr. Taschenlampen.
Man verlange

Dura - Granat - Batterien,

diese haben höchste Brenndauer, ca. 12 Stunden bei Verwendung einer Drahtlampe von 0,15 Amp

Preis per Stück 60 Pfg.

Zu haben in unseren bekannten Verkaufsstellen

Pickel & Schneider, Hachenburg.

Nachahmungen weist man zurück.

Dank.

Seit langer Zeit war ich recht nervenleidend, vorwiegend platten mit Kopfschmerzen mit Schwindel, Angstzustände, Ohrensausen, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Herz-Klopfen und sonstige fast täglich wechselnde Symptome. Auf Empfehlung des Frau-Schreibers in J. l. l., welche ebenfalls geheilt worden war, wandte ich mich an Herrn A. Pfister in Dresden, Ostpr. Allee 2 und durch dessen einfache schriftliche Anordnungen ist nun mein Befinden wieder ein sehr gutes geworden und ich empfinde keinerlei Beschwerden mehr. Dafür spreche ich ihm hiermit meinen besten Dank aus.

Frau Theodor Traut
Berberie
in Weiburg a. d. Bahn.

8 bis 10 tüchtige Hand- und Maschinen-Arbeiter

gegen höchsten Lohn auf sofort für dauernd gesucht.

Gebr. Klatzmann
Hachenburg.

Besseres Mädchen

welches in der Küche und in Hausarbeiten durchaus erfahren ist, gesucht.

Zu melden in der Geschäftsstelle d. Bl.

Korkstopfen empfiehlt
Seiner. Orth, Hachenburg.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches
Süßemittel

Kaiser's Brust-Caramellen
milden, 3 Tannen

Millionen gebrauchten
Heiligkeit, Verschleimung.

Husten

Katarth, schmerzenden Hals
Atemhusten, sowie als Vorbeugung gegen Gefährungen,
daher hochschätzbar

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten und Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetit anregende, feinschmeckende Bonbons
Vofel 25 Pfg. Zofel 50 Pfg.

Reichspackung 15 Pfg., fein Porz. Zu haben in Apotheken, sowie bei Robert Heidhardt, Alex Gerharz und Ed. Bruggaler in Hdr., Gustav Hermann in Hachenburg und Ludw. Jungbluth in Grenzhausen.

Carl Müller Söhne

Bhl. Ingelbach (Kroppach)
a. Westermwaldbahn

Telef. Nr. 8 Amt Altkirchen

empfehlen zu billigsten Tagespreisen:

Feinste Weizen- und Roggen-Mehle, Ia. reines Gersten-Mais, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-Sesam-, Erdnuß-, Rübkeuchen, feine Weizen- u. Roggenkleie, beste Weizenschale, Futter-haler, Gerste, Mais, Koch- und Viehsalz, Häcksel, Torf, Melasse, Fiddichower Zucker-Hoeken, Kartoffel-Hoeken etc.

Ferner: Thomaschlackenmehl, Kalisalz, Kainit, Ammoniak, Peru-Guano, Füllhornmarke, Knochenmehl, Spratt's Geflügel- und Hückentutter sowie Hundekuchen.

Für unsere Krieger im Felde!

Empfehle zu besonders billigen Preisen:

Ohrenschützer : Stauchen : Pulswärmer : Brustwärmer : Leibbinden
Socken : Normal-Hemden : Normal-Hosen : Unterjacken : Vieber-Hemden

Großes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
Ulster, Paletots, Hosen, Anzügen sowie alle Arbeiter-Kleidung

Manufakturwaren »« Pelze »« Baumwollwaren

Kleider- u. Blusenstoffe, Hemdenbieber, Hemdentuche, Flanelle, Negligébieber,

sowie alle andere Artikel in großer Auswahl.

Ferner bringe in empfehlende Erinnerung meine
Spezialabteilung in

Möbel, Betten, Oefen und Herde

Landwirtschaftliche sowie sämtliche Haushaltungsmaschinen.

Besichtigen Sie mein Lager ohne jeden Kaufzwang und Sie werden alles in reichhaltiger Auswahl vorfinden.

Kaufhaus Louis Friedemann, Hachenburg
im früheren Berliner Kaufhaus.

Beim Einkauf von 3 Mk. erhält jeder Kunde ein schönes Geschenk sowie einen Pracht-Kalender.